

LATEINISCHE INSCRIFTEN an Kirchen und Häusern in Münster

1. Petrikirche

Ost-Eingang Sakristei Chronodistichon von Josef Altrogge:

HAEC SACRATA PETRO BELLI RVIT IGNIBVs AEDIs

EXVSTVM PIETAS PAXQVE REFECIT OPVS

Diese dem Petrus geweihte Kirche stürzte durch die Feuer des Krieges zusammen.

Das ausgebrannte Gebäude bauten Frömmigkeit und Frieden wieder auf. [1957]

Nordportal:

ADIUTORIUM NOSTRUM

IN NOMINE DOMINI Psal 123

Unsere Hilfe ist im Namen des

Herrn (Ps. 124[123], 8a)

IHS = Transkribierte Kurzform von ΙΗΣΟΥΣ. Jesuiten (Societas Jesu [SJ] =

Gesellschaft Jesu) lösen die Buchstaben so auf: Iesum Habemus Socium =

Wir haben Jesus als Gefährten. Andere Version auch: Iesus Hominum Salvator =

Jesus, Retter der Menschen. Volkstümlich: Jesus, Heiland, Seligmacher.

2. Überwasserkirche

Südportal: Epitaph der Äbtissin Elisabeth von Holte:

STELLA MATUTINA

Morgenstern

ELECTA UT SOL

Auserwählte wie die Sonne

PORTA COELI

Himmelspforte

SPECULUM SINE MACULA

Spiegel ohne Makel

TEMPLUM DOMINI

Tempel des Herrn

SICUT PLANTATIO ROSE

Wie eine Pflanzung der Rose

Eia ergo, advo-
cata nostra, illos
tuos misericordes
oculos ad nos
converte.

*Woblan denn, unsere Für-
sprecherin, wende deine
barmherzigen Augen
uns zu.*

[Salve, Regina, mater misericordiae; vita, dulcedo et spes
nostra, salve. Ad te clamamus, exsules filii Evae. Ad te suspi-
ramus, gementes et flentes in hac lacrimarum valle. **Eia ergo**
... Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc
exsilium ostende. O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria.]

REVE. NOBILIS ET RELIGIOSA ELIZABETH AB HOETE
PERANTIQUI HUIUS VIRGINEI COLLEGII DEIPARAE
M. VIRG. ABBATISSA TRANSAQUAS ARCHIDIACONISSA
ET CET(ERA) PIETATIS ZELO PONI CURAVIT A(NNO) 1603

*Die ehrwürdige adelige Nonne Elisabeth von Hoete,
Äbtissin dieses altehrwürdigen, der Gottesmutter Maria geweihten
jungfräulichen Stiftes, Archidiakonisse von Überwasser,
u. a., ließ es aus frommem Eifer im Jahre 1603 errichten.*

3. Johannes-Kapelle

Türsturz Westportal:

EBERHARDUS [de Galen von Ermelinghoff]

Ritter S. JOH. Ordens [Cumptor der Baley]

Steinfurt VICINI CONVENTUS F. S. FRANCISCI

De Observantia PRIMARIUS FUNDATOR

Pie posuit Anno MDCXX

Eberhard von Galen von Ermelinghoff,

Ritter des Johanniterordens, Komtur der Ballei

Steinfurt, des benachbarten Konvents der Brüder

des hl. Franziskus von der Observanz erster Gründer,

setzte dies in frommer Gesinnung im Jahre 1620.

4. Apostelkirche

Gedenkstein der Schlacht von Varlar:

Corpora prostrata in Varler hic tumulata.
Quadringento M Christi L quadrieno
Anno in festo Arnulphi. Nunc memor esto.
Dic Ave Maria

*Hier sind begraben die Leichen der bei Varlar Gefallenen
im Jahre Christi 1454
am Feste des hl. Arnulf [18. Juli]. Gedenke nun ihrer
und sprich ein Ave Maria.*

5. Domplatz

a. Paradieseingang

DIVO CAROLO M. IMPERATORI
CAESARI AUGUSTO HUIUS ECCLESIAE
FUNDATORI CHRISTIANISSIMO

*Dem göttlichen Kaiser Karl dem Großen,
Caesar Augustus, dem allerchristlichsten
Gründer dieser Kirche*

DIVO MARTYRI GEORGIO
URBIS NOVE PROTECTORI
FORTISSIMO

*Dem göttlichen Märtyrer Georg,
dem starken Beschützer
unserer neuen Stadt*

PRO TEMPLO ETERNO STABAT PARADYSUS OLYMPI,
FELIX QUAM NIMIUM, SI COLUISSSET HOMO:
ITE PER HANC MISERI MORTALES, PLANGITE CULPAS
AD TEMPLA EXCELSA, REDDITE VOTA DEO.

(Epigramm des münsterischen Humanisten Rudolph von Langen, † 1519)

*Vor dem ewigen Gottestempel stand das Paradies des Himmels,
wie überaus glücklich wäre der Mensch, wenn er es geachtet hätte.*

*Geht durch dieses hindurch, ihr beklagenswerten Sterblichen, betrauert laut eure Sünden
im Angesicht des erhabenen Tempels und erfüllt Gott Eure Gelübde.*

(Übersetzung: Andreas E fing)

BEATO ARCHANGELO MICHA-
ELI URBIS NOVE PROTECTORI
PACIFICO

*Dem seligen Erzengel Michael,
dem Frieden bringenden Beschützer
unserer neuen Stadt*

BEATO LUDGERO VITAE SANCTIMONIA
ET MIRACULIS CLARO ECCLESIAE
HUIUS PRIMO PONTIFICI SANCTISSIMO

*Dem seligen Ludgerus, berühmt durch die Heiligkeit
seines Lebenswandels und durch Wunder,
dem hochheiligen ersten Bischof dieser Kirche*

b. Domplatz 28–31

Risalit an der Kettelerschen Doppelkurie (1716):

NIKOLAUS HERMANN KETTELER
EX HARKOTTEN IN BOLLEN
MDCCXVI

*Nikolaus Hermann Ketteler
aus Harkotten zu Bollen
1716*

c. Domplatz 23

Türbogen des Alten Collegium Ludgerianum:

PER CRUCEM AD LUCEM
LEONE XIII PONT. MAX. ANNO XXV
GUILLEMO II GERM. IMPER. BOR. REGE ANNO XV
[1903]

*Durch das Kreuz zum Licht
Im 25. Jahr des Pontifikats Leos XIII.
Im 15. Jahr der Regierung Wilhelms II. als
deutscher Kaiser und preußischer König*

6. Pferdegasse 3

Hauptportal der Landsbergischen Kurie:

DILEXI DECOREM DOMUS TUAE *Ich habe die Schönheit Deines Hauses geliebt. (Ps. 25, 8)*

7. Geisbergweg

Gedenkstein Haus Nr. 8:

DEO S. PAULO et POSTERIS
Antonius Henr. Herm. L. Baro De et Ex Velen Cath.
Ecclesiae Monast. Et Osnabrug. Canonicus Capitula-
ris hoc aedificium Suis Sumptibus extruxit
Funditus Anno Domini MDCCX–XIII

*Für Gott, den heiligen Paulus und die Nachfolgenden:
Antonius Heinrich Hermann Freiherr von und aus Velen,
der kath. Kirche von Münster u. Osnabrück Kapitelskanoniker,
hat dieses Gebäude gänzlich auf seine Kosten erbaut
im Jahre des Herrn 1710–1714.*

8. Aegidiikirche

Portal:

IPSI GLORIA ET IMPERIUM *Ihm allein Ruhm und Herrschaft*

9. Königsstraße

a. Heeremanscher Hof:

POST TENEBRAS SPERO LVCEM *Nach der Finsternis erhoffe ich Licht.*

b. Königspassage

REMOTA IUSTITIA QUID SUNT REGNA NISI MAGNA LATROCINIA

(Augustinus, De civitate Dei IV, 4)

Wenn es keine Gerechtigkeit mehr gibt, was sind die Reiche dann anderes als große Räubereien.

10. Ludgerikirche

Südportal:

V. D. M. I. E. [= VERBUM DOMINI MANET IN ETERNUM] ANNO DOMIN[O]I 1537

Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. (1 Petr. 1, 25)

11. Syndikatgasse 4/5

Tafel Hauswand Niemer:

IN SECUNDIS MODESTUS

In guten Tagen maßvoll

IN ADVERSIS FORTIS

In schlechten tapfer

12. Prinzipalmarkt

a. Giebel Zumnorde

Regina pacis AD 1948

Königin des Friedens

b. Giebel Schnitzler

IN MANU TUA SORS MEA

In Deiner Hand liegt mein Geschick.

c. Giebel Kösters

Clypeus omnibus in te sperantibus

Schutz und Schild für alle, die auf dich hoffen

13. Lambertikirche

a. Westseite

Turmportal:

Ego sum ostium *Ich bin die Tür.*

b. Südseite

Portal Radix Jesse:

Egredietur virga de radice Iesse et flos de radice eius ascendet (Jesaja 11, 1)

Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel aufsteigen.

Chronogramme von Propst Felix Uppenkamp in den Fenstern (innen links und rechts):

BELLI FVRORIS
INSANIA TERQVE
QVATERQVE ICTA
FRACATA FACTA
SVM RVINA
TRISTIS ATQVE
DESPERATA

*Durch unsinnige Kriegsereignisse drei und vier Mal
getroffen, bin ich zu einer traurigen und
hoffnungslosen Ruine geworden (1943).*

DEI GRATIA
PVBLICO AC
PRIVATO AVXILIO
PIE ADIVTA
DENVO NVNC
NITEO

*Durch Gottes Gnade
und durch öffentliche und private Hilfe
erstrahle ich nun wieder neu (1949).
(Übersetzung nach H. Avenwedde)*

Epitaph des B. Grüter, † 25. 10. 1494:

Anno domini m° cccc° xciiii up
dach crispini et crispiniani martirum
Starff bernt gruter gnant wysse
den god gnedich un barmhertich sy

*Im Jahre des Herrn 1494
am Tag der Märtyrer Crispinus und Crispinianus
starb Bernd Grüter genannt Wisse,
dem Gott gnädig und barmherzig sei.*

Epitaph der Brüder B. E. († 1660) und M. E. († 1662) Rottendorff:

BERNH: ROTTENDORFF MED: DOCTOR;
COMES PALATINVS CAESAREVS,
AC DIVERSOR: PRINCIPVM MEDICVS,
FILIIS SVIS: HEV QVONDAM SVIS.
AB ERVDITIONE SOLIDA CLARISS:
BERNH: EVSTACHIO MED: D: AET XXVI.
MDCLX. X. SEPT ROMAE DENATO.
AC MAVR: ERNESTO LL. CAND: AET: XXV.
MDCLXII. II. SEPT: HIC SEPVLTO:
HANC LVGVNBREM EPIGRAPHEN;
IVSTI DOLORIS MONIMENTUM;
PARENS MAESTISSIMUS POSUIT

*Bernhard Rottendorff, Doktor der Medizin,
Kaiserlicher Hofpfalzgraf
und Arzt verschiedener Fürsten.
Seinen Söhnen, o weh! Es waren seine Söhne.
Vortrefflich durch eine solide Ausbildung.
Bernhard Eustachius, Doktor der Medizin, im Alter von
26 Jahren, 1660 am 10. September in Rom gestorben
und Moritz Ernst, Kandidat der Rechte, im Alter von
25 Jahren, 1662 am 2. September hier begraben.
Diese Trauerinschrift hat der überaus betrübte Vater
als Zeichen echten Schmerzes aufgestellt.
(Übersetzung nach Heinrich Avenwedde)*

Gedenkstein mit Chronogramm:

Interna eCCLesIae restaVratIo
In MagDaLenae sanCtae festI=
VItate InaVgVrata breVI fInIta [1935]
eXterna LVstro peraCto In
LaMbertI festIVItate fInIta
CVnCtlIs gaVDIa praestItIt [1940]

*Die innere Erneuerung der Kirche
wurde am Feste der hl. Magdalena [22. Juli]
begonnen und bald beendet.
Die äußere fünf Jahre später
am Lambertusfest [11. September]
zur Freude aller abgeschlossen.
(Übersetzung nach Heinrich Avenwedde)*

Sakristeitür:

BONUS INTRA MELIOR EXI *Als Guter tritt ein – als Besserer tritt heraus!*

c. Ostseite

Grabinschrift Hilgensnider:

Anno dni m^o ccc^o xciiii obiit Joh hilghesnider hic sepult

Anno dni m^o cccc^o xviii obiit Joh hilghesnider hic sepult

Im Jahre des Herrn 1394 starb Johannes Hilgensnider. Er ist hier begraben worden.

Im Jahre des Herrn 1418 starb Johannes Hilgensnider. Er ist hier begraben worden.

14. Salzstraße

Giebel ehem. Dominikanerkloster:

SANCTUS JOSEPHUS DEIPARAE SPONSUS

CONVENTUS NOSTRI PATRONUS

17 CONVENTUS F F PRAEDICATORUM 31

Heiliger Joseph, Bräutigam der Gottesgebälerin

Patron unserer Klostersgemeinschaft

Konvent der Predigerbrüder 1731

15. Clemenskirche

Hauptportal:

PRO PERENNI

VERAE MISERICORDIAE SIGNO EXPENSIS

SVISERIGEBAT AVGVSTVS

BAVARIAE PRINCEPS

PATER PATRIAE

*Zum beständigen Zeichen
wahrer Barmherzigkeit hat [dieses Hospital]*

aus eigenen Mitteln errichtet Augustus,

Fürst Bayerns,

Vater des Vaterlandes.

[1751]

16. Klosterstraße

Eingang Eckhaus Nr. 91:

ANNI LABUNTUR

HOMINES MORIUNTUR

DEUS MANET

1563 | 1950

Die Jahre vergehen,

die Menschen sterben dahin,

Gott aber bleibt.

17. Alter Steinweg

Giebel Krameramtshaus:

Iustitia innocentis viam

custodit. Impietas autem

peccata[o]rem supplantat

Prov. 13. 6

Die Gerechtigkeit behütet den Weg des Rechtschaffenen,

der Frevel aber

bringt den Sünder zu Fall.

Türsturz Seitenflügel:

HABENT SUA FATA LIBELLI

Bücher haben ihr eigenes Schicksal.

18. Hörsterstraße

Chronodistichon Tordurchgang Nr. 47/48 (Rückseite):

IgnItIs teMerata gLobIs qVae teCta CaDebant 1759

PraepLaCet eXpensIs aeDIffCasse MeIs 1764

Arnoldus Ernesti P T Vicarius

Glühende Kugeln zerschlugen das Haus und Feuer zerstört' es. 1759

Doch mein Vermögen erlaubt's, es wieder neu zu erbau'n. 1764

Arnoldus Ernesti, Vikar (an der Martinikirche)

(Freie Übersetzung W. Hülsbusch)

Ursprünglicher Ort der Platte: Stiftsherrenstraße Nr. 29

1. Petrikerche

Start an der Petrikerche, Schulkirche des Paulinums (im Besitz des Studienfonds des Landes NRW), Schola Paulina, um 1500 Umgestaltung durch Humanist Rudolf von Langen (1438–1519), Gottfried von Raesfeld (1522–1586).

Grundsteinlegung 3.7.1590, Weihe am 6.9.1597. Nach wechselvoller Geschichte 1943 völlig zerstört, nach längerer Wiederaufbauzeit 1957 durch Bischof Michael Keller neu konsekriert worden. Chronodistichon von Josef („Pötti“) Altrogge. AEDES korr. zu AEDIS (zusätzlicher Zahlenwert eins).

Das kostbare Renaissance-Nordportal wurde vom Bildhauer Bernt Katman (1560–1609) geschaffen. Oben in der Mitte der Bekrönung befindet sich, von Strahlen umgeben, das Zeichen der Gesellschaft Jesu mit der Umschrift. Daneben zwei Genien mit den elterlichen Wappen (von Raesfeld und von Merfeld) des Domdechanten Gottfried von Raesfeld (1522–1586), des großen Förderers der Jesuiten in Münster. Die Figur des hl. Petrus (links) hält ein leeres Wappenschild, jene des hl. Paulus (rechts) das domkapitulare Wapen. Oben thront die Muttergottes.

2. Überwasserkerche

Stift Überwasser 1040–1773. 1532 Übertritt des Konvents unter der Äbtissin Ida von Merveldt zu den Protestanten. Später Rekatholisierung. Epitaph der Äbtissin von Holte († 1608) von Bildhauer Johann Kroeß 1603. Maria thront als Himmelskönigin mit Krone, Zepter und Sternennimbus inmitten einer Mandorla von ursprünglich 7 Glorioten mit marianischen Titeln, ähnlich denen der Lauretanischen Litanei), verehrt von Stiftsdamen und Stiftsgeistlichen. – Seitlich der Mandorla Teile einer älteren Grußinschrift. – Bronzetur von Bernhard Kleinhaus, 1976.

3. Johannes-Kapelle

Die JK ist benannt nach Johannes d. T., dem Patron der Johanniter. 1311 erhalten die Johanniter der Kommende Steinfurt die Erlaubnis zum Bau einer Kapelle, also vor 700 Jahren. In der „Münsterschen Stiftsfehde“ (1450 ff) erleidet die Kapelle beträchtliche Schäden. Anfang des 17. Jh. wird Münster Sitz der Kommende. Vorübergehend Aufnahme des entstehenden Konvents der Franziskaner-Observanten. Daher ab 1620 Erneuerung der Kapelle. Westportal!

Zu den Johannitern: Man sieht das Johanniterkreuz auf blauem Grund im Schlussstein des äußersten westlichen Joches. Die acht Spitzen stehen für die acht Seligkeiten (aus der Bergpredigt). Im Schlussstein davor das Haupt Johannes' des Täufers, des Patrons der Johanniter. An den Wänden zehn Kreuze in der gleichen Johanniter-Form auf rotem Grund; zwei Kreuze werden von der Orgel verdeckt – Die Zwölfzahl symbolisiert die zwölf Apostel.

1810 wurde die Kommende von Napoleon aufgelöst und die Kapelle profaniert. Der Besitz fiel an die zu Fürsten geadelten Herren von Steinfurt. Die Gebäude wurden als Wohnraum verpachtet, die Kapelle diente einer Zigarrenmanufaktur als Tabaklager und der Gärtnerei Newels als Lagerraum für Stroh, Kartoffeln und Gemüse: statt Weihrauchduft nun Tabaksgeruch. Die benachbarte Observantenkerche, jetzt ev. Universitätskerche, diente zu dieser Zeit als Pferdestall der preußischen Reiterkaserne.

In den letzten Tagen des Krieges, am 25. März 1945, es war Palmsonntag, fiel bei einem schweren Luftangriff das ganze Areal in Schutt und Asche, bis auf diese Kapelle, die nur mäßige Schäden davontrug. Das große Grundstück wurde im folgenden Jahr 1946 vom Fürsten zu Bentheim und Steinfurt an die Evangelische Kerche von Westfalen verkauft. In Eigenarbeit, vor allem mit Hilfe des CVJM, wurde die Kapelle wiederhergestellt, so dass am 1. Advent 1948 der erste, nunmehr evangelische Gottesdienst gefeiert werden konnte. Vor zehn Jahren wurde die Kapelle einer umfassenden Renovierung unterzogen. Der krönende Abschluss der Arbeiten war 2002 der Einbau einer neuen Orgel.

4. Apostelkerche

Verwitterter Gedenkstein für die in der Schlacht bei Varlar 1454 gefallenen münsterschen Bürger (116 Tote). „Stiftsfehde“ und Schisma nach dem Tod des münsterschen Bischofs Heinrich II. von Moers (1450). Zur Wahl seines Nachfolgers traten zwei Kandidaten an. Diese waren auf der einen Seite Walram von Moers, der von seinem Bruder und Erzbischof von Köln, Dietrich II. von Moers, bestimmt wurde und in Hausdülmen am 15. Juli die Zustimmung eines Teils der Domherren erhielt. Auf der anderen Seite standen die Grafen von

Hoya, die Stadt Münster, ein großer Teil der Geistlichen und später auch ein Teil der Domherren. Nachdem bereits Graf Johann von Hoya zum Stiftsverweser gewählt worden war, sollte dessen Bruder Erich I. von Hoya der neue Bischof von Münster werden. Begünstigt wurde er unter anderem in einem von Graf Everwin von Bentheim-Steinfurt am 13. Oktober 1450 durchgeführten Vergleich. Zudem hatte der Stiftsverweser Graf Johann von Hoya die wichtigsten Landesburgen in seiner Gewalt. Letztendlich wurde ein Appell an Papst Nikolaus V. gerichtet, in dem Streitpunkt zu entscheiden. Entgegen dem zuvor geschlossenen Vergleich bestimmte er jedoch Walram von Moers zum neuen Bischof.

In der Mitte des Jahres 1451 spitzte sich die Situation weiter zu, nachdem sich Johann von Hoya am 11. Juni 1451 durch den Vertrag von Hausdülmen mit Herzog Johann I. von Kleve gegen den vom Papst zum Bischof erklärten Walram von Moers und seinen Bruder, den Erzbischof von Köln, verbündete und sie ihnen am 9. Juli 1451 den Krieg erklärten. Nachdem sich zusätzlich die Stadt Münster den am selben Tag von König Friedrich III. erteilten Befehl, Walram von Moers als Bischof anzuerkennen widersetzte, flammten in den darauf folgenden Monaten die Kämpfe auf und Münster sowie die Anhänger von Hoya wurden exkommuniziert und mit einem Interdikt belegt. Dennoch fiel auch mit Vreden einer der letzten Stützpunkte Walrams in die Hände von Johann von Hoya. Ab dem Jahr 1453 begann sich das Blatt zu wenden, Walram von Moers gewann langsam die Oberhand und suchte die Entscheidung. In der Schlacht von Varlar sollen Bischof und Gegenbischof von den Pferden gestiegen sein und mitgekämpft haben. Allerdings konnte keine der beiden Parteien einen entscheidenden Sieg erlangen. Auch nachdem der vom Papst zum Bischof ernannte Walram von Moers am 3. Oktober 1456 starb, strebten weiterhin zwei Kandidaten nach dem Amt des Bischofs. Neben Erich von Hoya war der zweite Kandidat jetzt Konrad von Diepholz. Doch Papst Kalixt III. berief keinen von beiden zum neuen Bischof, sondern Johann von Pfalz-Bayern. Offiziell beendet wurde daraufhin die Stiftsfehde am 23. Oktober 1457 durch den Kranenburger Vertrag, nachdem Erich von Hoya mit einer lebenslangen Rente abgefunden wurde und die Stadt Münster den neuen Bischof anerkannte.

5. Domplatz

a. Paradieseingang

Die dem Paulusdom vorgelagerte Eingangshalle das sog. Paradies, erhielt im 16. Jh. nach den Wiedertäuferwirren ihr heutiges Aussehen. Kerksenbrock erwähnt in seiner Chronik 1573 die vier Figuren, die nach dem Krieg von Rudolf Breilmann neu gestaltet wurden.

Ein Hundt-Foto von 1860 zeigt noch die Adam-und-Eva Gruppe von Johann Brabender (1545/50), die wenige Jahre später 1864 entfernt wurde und jetzt im Landesmuseum steht.



Diese Paradiesdarstellung hat wahrscheinlich eine von den Wiedertäufern zerstörte Vorläuferin gehabt. Darauf bezieht sich das Epigramm des Kanonikus Rudolph von Langen (1438–1519). Doppeldeutigkeit des Begriffs Paradies: Garten Eden/eschatologischer Glückszustand und Eingangshalle. Durch die Wahl der ä-

ßeren Form (elegisches Distichon) und einzelner Worte (templo, Olympi, mortales, reddite vota) gelingt es von Langen, dem Gedicht einen klassisch-antiken Anschein zu geben, ohne aber die christlich-religiöse Aussage außer Acht zu lassen. Sein Hauptverdienst war die Reform der münsterischen Domschule, ihre Umwandlung in ein humanistisches Gymnasium nach dem Vorbild der Schule von Deventer.

b. Domplatz 28–31

Zwei aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende, repräsentative Dreiflügelanlagen schließen den Domplatz nach Westen und Norden ab. Die für jene Zeit typischen Anlagen mit Hauptbau, zwei niedrigeren Seitenflügeln und einem durch ein Gitter abgetrennten Ehrenhof orientierten sich an Vorbildern des niederländischen Barock. Die alte Domdechanei (heute Bischöfliches Palais) wurde von Peter Pictorius d. J. um 1732, die einstige Dompropstei (von Kettelersche Doppelkurie) zwischen 1712 und 1718 von Lambert Friedrich von Corfey errichtet. In deren Mittelrisalit befindet sich ein großer Dreiecksgiebel von 11,85 m Breite und 2,87 m Höhe. Sein Feld ist durch Sandstein-Bildwerk belebt, das sich vom Backsteingrund abhebt. Zwei Löwen halten die von einer Krone überragten, geneigten, auf einem Unterbau ruhenden Wappen von Ketteler (Erbauer der Doppelkurie) und von Schade (Theodore Catharina, seine Mutter). Unter den Schilden die Inschrift. In den Ecken befinden sich Ornamentranken.

c. Domplatz 23

Ehem. Collegium Ludgerianum. Der Bau gehört zu den wenigen erhaltenen Großbauten des Historismus, die dem zuvor kleinteilig bebauten Domplatz um die Jahrhundertwende ein neues, provinzialhauptstädtisches Gepräge verleihen sollten. Qualitätvolles Beispiel neugotischer Formgebung im Innenstadtbereich. In seiner ursprünglichen Funktion war das Gebäude ein katholisches Seminar für Knaben, die den Priesterberuf anstrebten (anschließend Theologenkonvikt Borromäum, danach Priesterseminar).

6. Pferdegasse 3

Geologisch-Paläontologisches Museum. Im Fries des Hauptportals der Landsbergschen Kurie, geschaffen von Johann Wilhelm Gröninger, steht in mit Kupfer eingelegten Versalien ein lateinisches Psalmwort. Darüber befinden sich zwei Figuren. Die linke hält ein Füllhorn und schüttet aus einem Beutel, der Burse, Geldmünzen aus, die andere hält Erzeugnisse des Landbaues. Im Giebel dreieck selbst das ovale, gekrönte, von Blattornamenten umrahmte und von Löwen gehaltene Wappen derer v. Landsberg. Baumeister der Landsbergschen Kurie, eines barocken Dreiflügelbaues mit übergiebeltem Mittelrisalit und einem Ehrenhof, war Gottfried Laurenz Pictorius. Erbaut in den Jahren 1703–1707 sind der Grundriss und die klassisch-streng gegliederte Backsteinarchitektur mit Werksteineinsätzen typisch für die Bauweise im Münsterland in dieser Epoche.

7. Geisbergweg

Barocker Ziegelsteinbau, Zeugnis für die ursprüngliche Bebauung am Domplatz mit Domherrenkurien.

8. Aegidiikirche

Der ursprüngliche Bau war ein Kapuzinerkloster und ein Frühwerk des Baumeisters J. C. Schlaun. Vier Jahre, von 1724 bis 1728 wurden zu ihrem Bau benötigt. Die Kapuzinerkirche, die dem preußischen Militär mehrere Jahre als Waffenkammer gedient hat, wurde – nach dem Zusammensturz der alten Kloster-Pfarrkirche St. Aegidii (Standort am heutigen Aegidiimarkt zur Aa hin) 1821 – im Jahre 1823 als Aegidiikirche neu geweiht. Sie ist, ganz gemäß den Regeln des Bettelordens, auffallend schlicht gehalten. Auch die Sandsteinfassade im Westen ist einfach gehalten, zieht aber durch die klare Simsführung und das aus der flachen Fassade hervortretende Portal mit einem gebogenen Giebel die Aufmerksamkeit auf sich. Heute Messfeier in der vorkonziliaren, tridentinischen Liturgie (Lat. Hl. Messe im außerord. Ritus).

9. Königsstraße

Heeremanscher Hof: Frühes Zeugnis der Renaissance. *Post tenebras spero lucem* ist angelehnt an Ijob 17,12 (Vulgata): ... et rursum post tenebras properat lux.

Königspassage, vormals Fürstenberger Hof, davor Kerckerinck-Borgscher Hof. 1952 neu errichtetes Geschäftshaus mit Fürstenbergwappen und Augustinus-Zitat.

10. Ludgerikirche

Die Anbringung der Inschrift wird mit den Bauarbeiten in Verbindung zu bringen sein, die nach den Verwüstungen der Wiedertäuferzeit an St. Ludgeri ausgeführt wurden. Die Anbringung der Inschrift muss einen Bauherrn zum Urheber haben, der dem reformatorischen Bekenntnis anhing. Seit der Frühzeit der Reformation ist dieses Bibelzitat eine Devise der Anhänger der neuen Lehre, geradezu die Trutzparole der Protestanten, das Losungswort des Schmalkaldischen Bundes. Als wiedererkennbares Symbol wurde es vorzugsweise in abgekürzter Form wiedergegeben. Nach der rechtlichen Lage an der Ludgerikirche, zugleich Stifts- und Pfarrkirche, oblag nur die Unterhaltung des Chors dem Stiftskapitel, die des Kirchenschiffes dagegen der Pfarrgemeinde, die diese Aufgabe durch Gemeindemitglieder, Kirchenprovisoren, wahrnahm. Diese haben mit dieser Inschrift gegen das katholische Stiftskapitel Stellung bezogen. Mit der Unterdrückung des Täufern in Münster ist nicht sofort dem evangelischen Bekenntnis ein Ende bereitet worden. Eine sofortige Rekatholisierung war nicht durchführbar, da unter den zurückkehrenden, von den Täufern vertriebenen Bürgern neben Katholiken auch Lutheraner in ihre früheren Rechte eintraten, gestützt auf den Vertrag vom 14. Februar 1533, der die konfessionellen Verhältnisse in der Stadt regelte. Bischof Franz von Waldeck, innerlich der Reformation näher stehend als der katholischen Kirche, legte ihnen keine Hindernisse in den Weg. Bis zur endgültigen Rekatholisierung Münsters verging noch fast ein Jahrhundert.

13. Lambertikirche

Der heutige Bau entstand in spätgotischem Stil ab 1375 und wurde erst 1525/26 eingewölbt. Den auffällig gewordenen romanischen Westturm ersetzten der Architekt Hilger Hertel und sein Sohn Bernhard 1888–98 durch einen neugotischen Turm nach dem Vorbild des Freiburger Münsters. Neues Portal mit Figuren von Anton Rüller, 1910.

Im Westportal stehen neben Christus (*Ego sum ostium*) 10 Figuren: vier Evangelisten, vier Kirchenväter und zwei Volksseelsorger. *Links von innen nach außen*: Matthäus (Mensch), Markus (Löwe), Augustinus, Thomas v. Aquin, Alfons v. Liguori. *Rechts von innen nach außen*: Johannes (Adler) = Schiller, Lukas (Stier) = Goethe, Hieronymus, Gregor d. Gr., Karl Borromäus.

An der Südseite (Schauseite) der Lambertikirche befinden sich drei Portale. Das mittlere Portal zeigt eine Darstellung der Geburt Christi. Das dritte Christus als Schmerzensmann zwischen den beiden Johannes. Über dem Hauptportal erhebt sich ein kunstgeschichtlich bedeutsames Relief aus der Mitte des 15. Jh., die Wurzel Jesse (Isai = Vater Davids). Leider nicht mehr das Original, sondern eine Kopie von 1913. In 51 größeren und kleineren Einzelfiguren zeigt es den Stammbaum Jesu. In der Mitte erwachsen aus dem schlafenden Jesse die Bilder von 12 Königen von Israel und Juda, beginnend mit David. Abschluss und Krönung ist eine herrscherliche Darstellung Marias mit dem Kind, denen sich Gottvater zuneigt. 18 Figuren in den Nischen der inneren Umrahmung führen den Stammbaum von Adam bis Jesse. Äußere Umrahmung unten: Melchisedech, Josue, Gideon, Mose und Aaron. Darüber Statuen von 6 alttestamentlichen Propheten und rechts und links der hl. Ludgerus und hl. Lambertus.

Dr. med. Bernhard Rottendorf d. J. (1594–1671). Er wirkte als Stadtmedicus von Münster und war Leibarzt des Fürstbischofs. Verdienste in der Bekämpfung von Pest und Ruhr. Medizinischer Gutachter, Humanist und Literat. Sohn Bernhard Eustachius am 24.10.1634 geboren, Sohn Moritz Ernst am 06.12.1637. (Lit.: Hermann Hugenothe, Zum dichterischen Werk des münsterischen Arztes und Humanisten Bernhard Rottendorff. Verlag Aschendorff Münster 1991.

14. Salzstraße

Frei stehende Fassade des ehemaligen Konventsgebäudes der Dominikaner. Seit 1363 in Münster ansässig. 1705–1725 entstand der prächtige Bau der Dominikanerkirche St. Joseph im Stile einer barocken Basilika. Baumeister Lambert Friedrich von Corfey verantwortlich. 1811 hob Napoleon den Orden auf. Für die Dominikanerkirche folgten wechselvolle Jahre. 1881 gelangte die Kirche in städtischen Besitz, diente u.a. als Zolllager und steht heute als katholische Universitätskirche im Besitz des Landes NRW.

15. Clemenskirche

Eine Platte im Pflaster vor der Clemenskirche erinnert an den Komplex von Kirche, Kloster der Barmherzigen Brüder und Clemenshospital. Er wurde 1745 bis 1753 gebaut und am 8. September 1754 feierlich eingeweiht. Johann Conrad Schlaun hatte die Anlage entworfen. Es war ein Geschenk des Fürstbischofs Clemens August an die Stadt Münster. Gewidmet ist die Kirche dem Namenspatron des Erbauers, Papst Clemens I. Das Clemenshospital war das erste Krankenhaus in Münster; die Gesamtanlage wurde 1944/1945 durch Bomben zerstört. Nur die Clemenskirche wurde 1956–1973 bis in die Einzelheiten der Ausstattung genau wieder hergestellt. Die Clemenskirche gilt heute als der bedeutendste Sakralbau des westfälischen Barocks.

16. Klosterstraße

Ursprünglich ein Grundstück der Familie Kleyhorst. Von den Plönies kam der Besitz über die Familien Schreiber und Tondorf 1785 an Dr. Friedrich Scheffer-Boichorst. Maria Scheffer-Boichorst (1824–1885) war die Mutter des 1954 im Alter von 97 Jahren verstorbenen Verlagsbuchhändlers Anton Hüffer. Er hat den großen Gebäudekomplex 1950 neu aufgeführt und auf den Rundbogen des Portals die Geschlechterfolge in fünf Wappen festgehalten.

17. Alter Steinweg

Krameramtshaus 1588 errichtet. Versammlungsort und Warenlager der mächtigen Kramergilde. Während der Verhandlungen zum Westf. Frieden Unterkunft der niederländischen Gesandten. Heute „Haus der Niederlande“.

1909–1993 Stadtbücherei. Das Sprichwort *Habent sua fata libelli* entstammt einem nur unvollständig überlieferten Lehrgedicht des antiken Grammatikers Terentianus Maurus, der vermutlich gegen Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts wirkte. Das Gedicht *De litteris, de syllabis, de metris* ist in verschiedenen antiken Versmaßen verfasst. Die Zeile (Vers 1286), die die heute berühmten Worte enthält, ist ein Hexameter. Sie lautet vollständig *Pro captu lectoris habent sua fata libelli* = Je nach Auffassungsgabe des Lesers haben die „Büchlein“ ihre eigenen Schicksale.

18. Hörsterstraße

Diese Steintafel war ursprünglich über dem Türsturz des Hauses Herrenstraße (seit 1974 Stiftsherrenstraße) Nr. 29 zwischen zwei Eisenkugeln angebracht und hat die Zerstörung des Hauses im Zweiten Weltkrieg unversehrt überstanden. Vom Galeristen Hans Antonius Frye 1949 gerettet und erworben, wurde sie beim Neubau seines Hauses Hörsterstraße 47/ 48 auf der Rückseite (am Tordurchgang) angebracht.

Der „Siebenjährige Krieg“ (1756–1763) bedeutet für das Hochstift Münster zweifellos die schwerste Katastrophe zwischen Täuferreich und Zweitem Weltkrieg. Er hat seine Wurzeln in der erzwungenen Abtretung Schlesiens an Preußen. Er macht auch der ungestörten Friedenszeit im Münsterland ein Ende. Es wird in den großen Kolonialkrieg zwischen England und Frankreich hineingezogen. Koalitionen Österreich–Frankreich–Russland und Preußen–England (Hannover). Wechselndes Kriegsglück. Münster wird von den Franzosen gegen die Hannoveraner verteidigt. Am 3. September 1759 setzt frühmorgens eine wirkungsvolle Kanonade ein. In der Martini-Leischaft brennen 140 Häuser, in Lamberti 80.